

# Strom statt Mehl - der erste Strom im Murgtal!

## Strom statt Mehl!

*Als der Müller Johannes Trück zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Mühle in Obertal bei Baiersbronn kaufte, ahnte noch keiner, dass daraus später einmal ein Elektrizitätswerk entstehen sollte. Die alte Mühle mahlte Getreide zu Mehl. „Was soll sie auch sonst tun?“, so hätte sich damals wohl so ziemlich jeder andere Murgtaler gefragt.*

Aber Johannes Trück hatte eine Vision. Vielleicht, so vermutet sein Enkel Hans Trück, ahnte sein Großvater schon, dass das grobe Vollkornmehl seiner Mühle künftig keine guten Preise mehr erzielen würde in einer Zeit, in der die Menschen zunehmend Weißmehl verlangten. Hatte die Mehlmühle also noch eine Zukunft?

Bereits in jungen Jahren hatte sich Johannes Trück mit der Erzeugung von Strom beschäftigt. Nun, mit dem Kauf der Mühle, fing er an, neben seiner Arbeit als Müller ein Wasserkraftwerk zu errichten. Das Mühlenrad wurde zur Turbine, den Mahlstein funktionierte Trück zum Generator um. Den so erzeugten Strom wollte er in Batterien speichern. Doch würde seine Mühle tatsächlich verwertbaren Strom produzieren können? Johannes Trücks Sternstunde ließ nicht lange auf sich warten. Am 9. Februar 1909 brannte zum ersten Mal elektrisches Licht in Obertal.

Angespornt von diesem Erfolg entschied Trück, seine Mühle ganz auf Stromerzeugung umzustellen. Doch dafür waren zunächst erhebliche Investitionen nötig.

1910 gab er bei der Maschinenfabrik Schneider,



Johannes Trück, Gründer des Elektrizitätswerks Trück.

### Infokasten: Elektrizität in Baden um 1900

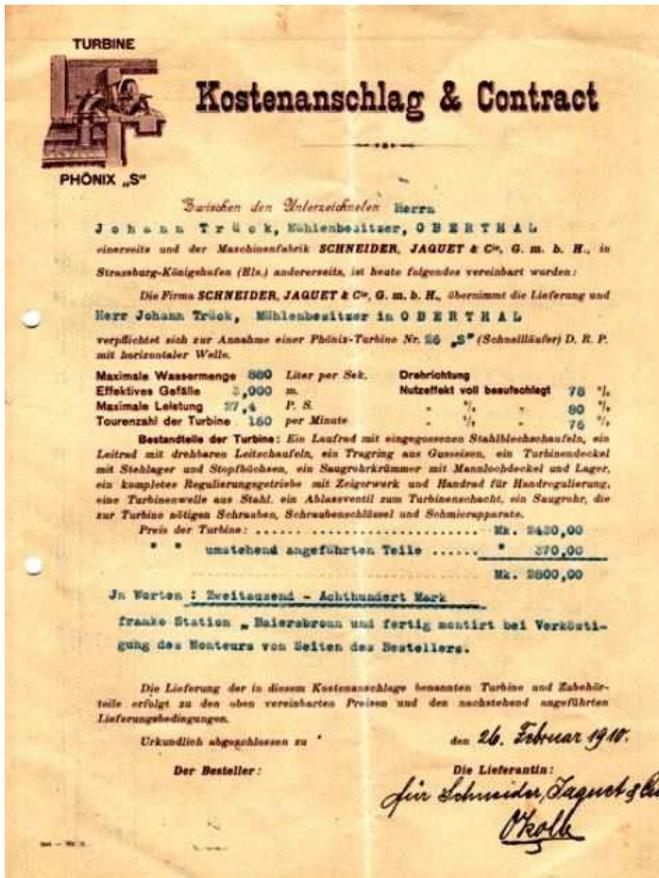
- |          |  |
|----------|--|
| 1891:    | Eine neue Technologie ermöglicht es erstmals, Strom über größere Strecken zu transportieren  |
| 1898:    | Mit dem Wasserkraftwerk Rheinfelden geht der erste große Stromproduzent in Baden in Betrieb  |
| 1913/14: | Ein Drittel aller Gemeinden ( <i>nicht</i> Haushalte!) Badens ist an Elektrizität angeschlossen; das ganze Murgtal einschließlich Rastatt verfügt mit Ausnahmen winziger Flecken (z.B. Obertal) noch nicht über Elektrizität |
| 1918:    | Das 1914-1918 errichtete Murgwerk versorgt Teile Mittelbadens und des Murgtals mit Strom (1922-1926 Erweiterung durch die Schwarzenbach-Talsperre)   |
| 1929:    | 99,4 % aller badischen Gemeinden sind ans Stromnetz angeschlossen  |

Jaquet & Cie G.m.b.Haus Straßburg den Bau einer Metall-Turbine in Auftrag. Die Anschaffungskosten beliefen sich auf 2800 Mark. Mit diesem Schritt war das Elektrizitätswerk Trück gegründet und der Grundstein für die spätere Stromversorgung von Obertal gelegt.

Schritt für Schritt begann Trück nun sein eigenes Stromnetz aufzubauen. Er legte Stromleitungen, ließ Masten dafür aufbauen, und schon kurze Zeit später verkaufte er seinen selbst erzeugten Strom an die Bewohner von Obertal.

### Andere Zeiten, andere... – Geschäftsmodelle! Ein Betrieb im Wandel der Zeit

1916 wurde Albert als jüngstes Kind von Dreien geboren. Sehr früh wurde er in das Familienunternehmen eingebunden, da feststand, dass er später einmal den Betrieb weiterführen sollte. Als der Vater dann 1938 starb, übernahm Albert zusammen mit seiner Mutter Anna und seinen beiden Schwestern Emma und Rosa die Verantwortung für das E-Werk. Als dann 1939 auch noch der zweite Weltkrieg ausbrach und Albert eingezogen wurde, stand Anna mit ihren beiden Töchtern vor einer großen Aufgabe. Jedoch schaffte sie es mit Hilfe von Freunden den Betrieb zu erhalten. 1945 kehrte Albert unbeschadet aus dem Krieg zurück und übernahm wieder die Verantwortung für das E-Werk.



© H. Trück

Vertrag über den Kauf der ersten Turbine (1910)

Mit dem Abschluss zur Meisterprüfung zum Elektroinstallateur 1947 trat er nun endgültig in die Fußstapfen seines Vaters. Weitere zwei Jahre später ließ er bereits eine neue Turbine einbauen. Ebenfalls im gleichen Jahr gründete Albert das erste Elektro-Installationsgeschäft in Obertal.

Der Betrieb wuchs, sodass Albert 1954 eine weitere Turbine kaufte, um das Stromnetz erweitern zu können. Aber nicht nur mit Strom versorgte die Familie Trück Obertal. Bis in die 60er Jahre betrieb sie zusätzlich noch eine Mosterei.

1985 verstarb Albert im Alter von 69 Jahren unerwartet auf einer Reise. Sein Sohn Hans war bereits zu seiner Schulzeit in das Familiengeschäft eingespannt und führte nun nach dem Tod seines Vaters zusammen mit

Der Text zitiert teilweise einen Internetbeitrag zur Geschichte des Stromanbieters „Murgtalstrom“ (Internetseite „murgtalstrom.de“).

seiner Mutter Gerta das Unternehmen weiter. Hans setzt seitdem nicht nur die Idee seines Großvaters fort, sondern spezialisierte sich 1989 im Bereich der Photovoltaik, indem er die erste Solarstromanlage Obertals bei sich installierte. Immer mehr Leute folgten seinem Beispiel, und so umfasst sein Netz heute eine Wasserkraftanlage, fünf Blockheizkraftwerke und 34 Photovoltaikanlagen mit ca. 200.000 Kilowattstunden (kWh) Stromeinspeisung pro Jahr. Damit wird rechnerisch der Strombedarf von etwa 70 Zweipersonenhaushalten abgedeckt. Und dieser Strom ist zu einhundert Prozent umweltfreundlich, weil komplett CO<sub>2</sub>-frei! So wurde Hans Trück 2012 für seinen „Murgtalstrom“ das Zertifikat „Ökostrom“ verliehen. Es bestätigt, dass durch seine Stromproduktion 2012 1433 Tonnen des „Klimagiftes“ CO<sub>2</sub> eingespart wurden.

Seit einigen Jahren betätigt sich die Firma Trück mit Gesundheitsschutz im Bereich Elektronik und Licht in einem weiteren Geschäftsfeld. So bietet sie z.B. die Installation von „Biolicht“ an. Dieses Licht entspricht farblich genau dem natürlichen Sonnenlicht, was das menschliche Wohlbefinden gegenüber beispielsweise künstlich wirkendem Neonlicht steigern soll.

Aktuell verfolgt Hans Trück ein Projekt, das irgendwie an die Vision seines Großvaters erinnert. Es sollte doch möglich sein, dass jedes Haus – z.B. über Solar – seinen Strom selbst herstellt. Das wäre umweltverträglich, Ressourcen schonend und würde uns unabhängig machen von den großen Stromanbietern. Die technische Herausforderung liegt dabei weniger in der Stromgewinnung als in der Stromspeicherung (z.B. für die Nachtstunden). Das Freiburger Unternehmen SolarConsult hat eine intelligente Lösung entwickelt, die es ermöglicht, den nicht sofort benötigten Strom zu speichern oder – natürlich gegen Vergütung – ins öffentliche Stromnetz einzuspeisen. Und wieder einmal leistet die Firma Trück Pionierarbeit: Sie ist Vertragspartner der Firma SolarConsult und hat als erste Firma im Kreis Freudenstadt ein Haus mit der modernen Technik ausgestattet.

So setzt die Familie Trück heute mit den Mitteln des 21. Jahrhunderts fort, was vor hundert Jahren mit einer Mühle begann.

**Aufgaben**

- 1) Der durchschnittliche Monatslohn eines Fabrikarbeiters 1910 betrug etwa 130 Mark. Errechne, wie lange ein Arbeiter hätte arbeiten müssen, um die Turbine erwerben zu können, die Johannes Trück kaufte.
- 2) Die Lebensgeschichte von Johannes Trück beweist: Dieser Mann war ein „klassischer Unternehmertyp“. Welche besonderen Eigenschaften besaß Johannes Trück? Finde mindestens vier passende Begriffe (Adjektive oder Substantive) und begründe deine Wahl jeweils mit ein bis zwei Sätzen.
- 3) Zeige schlagwortartig auf, wie sich das Unternehmen der Familie Trück von seiner Gründung bis heute verändert hat.
- 4) Der Müller Johannes Trück würde sein 1910 gegründetes Unternehmen heute wohl kaum wiedererkennen. Überlege, warum sich das Unternehmen immer wieder hat wandeln müssen.